

Fit für einen entspannten Einstieg
in den amerikanischen Alltag

USA Starthilfe

Miriam Schels

Über die Autorin

Miriam Schels wurde 1979 in Landshut geboren. Nach ihrem Betriebswirtschaftsstudium in Regensburg arbeitete sie in verschiedenen Unternehmen im Bereich Procurement. 2015 begleitete sie ihren Ehemann auf eine Auslandsentsendung des Arbeitgebers in die USA. Nach Aufenthalt in den Bundesstaaten Missouri und Florida lebt sie aktuell mit ihrem Mann und ihren Söhnen im Westen Pennsylvanias, in einem Vorort von Pittsburgh.

Inhaltsangabe

OFF WE GO

TEIL 1: To-do Liste für USA-Neulinge

Beantragung der Social Security Number

Warum ist die Social Security Number so wichtig?
Wo kann die Social Security Number beantragt werden?
Betrugsmasche mit der Social Security Number
Bei der Herausgabe der SSN ist Zurückhaltung geboten

Ein neues Zuhause finden

Die richtige Gegend
Schulbezirke
Gated communities
Das richtige Mietobjekt
Ausstattung amerikanischer Immobilien
Elektro- und Elektronikgeräte mitbringen?
Abschluss eines Mietvertrages
Home sweet new American home
HOA Regeln
The grass isn't always greener on the other side
Mülltrennung
Kleinere Reparaturen
Schädlingsbekämpfung
Tipps für das neue Zuhause
Fakten zur Wohnsituation in den USA

Abschluss einer Krankenversicherung

Begriffe der Krankenversicherungen
Wo kann ich eine Krankenversicherung abschließen?
Auswahl eines Krankenversicherungsplans
Hilfe zur Entscheidungsfindung
Auswahl eines Zahnversicherungsplans
Auswahl eines Augenversicherungsplans

Eröffnung eines Bankkontos

Checking account
Geld abheben
Kreditkarte
Aufbau einer credit history

Autokauf

Auto Leasing- und Finanzierungsprogramme
Auto anmelden
Abschluss einer KFZ-Versicherung
Übersicht Kfz-Versicherung

Führerschein

Wann muss man sich um die driver's license kümmern?
In welchen Staaten muss eine Prüfung abgelegt werden?
Wo bekomme ich eine US driver's license?
Die theoretische Führerscheinprüfung
Die praktische Führerscheinprüfung
Ausstellung des Führerscheins

Mobilfunkvertrag

Mobilfunkanbieter
Cell Phone Contract/Prepaid Plan
Nach Hause telefonieren
Amerikanische Telefonnummern
Notrufnummern

Versicherungen

Hang in there!

Kulturschock
Self-care Bingo
Brotrezept

TEIL 2: Everyday Life

Medizinische Versorgung

Besuch der ärztlichen Sprechstunde
Where to go außerhalb der Sprechstunden und im
Notfall
Health care providers
Physicians
Schedule an appointment
Illnesses and diseases
Injuries
Examinations and treatment
Body temperature
Medikamente
Wie hoch sind die Behandlungskosten?
Das amerikanische Gesundheitssystem
USA - Land der unbegrenzten Gesundheitsausgaben
Qualität des Gesundheitswesens
Exkurs:
Historische Entwicklung des Gesundheitssystems

Grocery Shopping

Verkauf von Alkohol
Open for business
Lebensmittelpreise und Mehrwertsteuer
Supermarktketten
Lebensmittel online einkaufen
Farmers markets

Dinge des Alltags einkaufen

Bezahlung von Rechnungen

Bargeld

Autofahren

Verkehrsregeln und Verhalten im Straßenverkehr

Gebührenpflichtige Straßen

Mietwagen

Tanken

Verhalten bei einem Autounfall

Essen gehen

Food Bingo

Postversand

Forever stamps

Paketversand

Lagerservice der Post im Urlaub

Nachsendeauftrag

Trinkgeldkultur in den USA

Warum ist das Trinkgeld in den USA so hoch?

Wo wird kein Trinkgeld erwartet?

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft

Trinkgeld Kompass

Informiert sein

Hair Salon

Freizeit

Strandregeln

Hello Spring

Hi Summer

Howdy Fall

Welcome Winter

TEIL 3: Land und Leute

Wetterphänomene

Wildlife

Kulturelle Unterschiede

Patriotismus

Sugar coating

The Second Amendment

Feiertage & Ferien

Religion

Frühkindliche Betreuung

Quellen

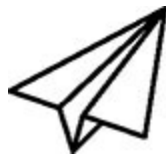
Stichwortverzeichnis deutsch

Stichwortverzeichnis englisch



THE SECRET OF GETTING AHEAD IS
GETTING STARTED.

Mark twain



OFF WE GO

Wahrscheinlich ist es eines der spannendsten und schönsten Dinge im Leben zu reisen und dabei neue Orte auf der ganzen Welt kennen zu lernen. Geht man einen Schritt weiter und plant einen längeren Aufenthalt in einem anderen Land, profitiert man um ein Vielfaches von den positiven Effekten eines Auslandsaufenthaltes.

Rund 180.000 Deutsche entscheiden sich jährlich für den Schritt, die Heimat zu verlassen, um ihr altes Leben, zumindest temporär, zurückzulassen, und im Ausland zu leben. Die häufigsten Zielländer zwischen 2009 und 2018 waren dafür die Schweiz, die Vereinigten Staaten, Österreich und Großbritannien. Im Rahmen einer Studie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung im Jahr 2019 gaben 58 Prozent der Befragten an, sich aus beruflichen Gründen für einen, meist zeitlich begrenzten, Auslandsaufenthalt entschieden zu haben. In vielen Fällen ging es dabei um einen Schritt auf der Karriereleiter. In diesem Fall spricht man von den Auswandernden als **Expatriates**, kurz **Expats**, Beschäftigte, die im Auftrag ihres Unternehmens längere Zeit an einem Auslandsstandort arbeiten.

Von den *Expats*, die wir in unserer Zeit in den USA kennen gelernt haben, waren viele junge Eltern oder noch mitten in der Familienplanung. Die Idee, die deutsche Elternzeit eines Elternteils für einen Auslandsaufenthalt zu nutzen ist offenbar beliebt und weit verbreitet. Man sollte sich jedoch bewusst sein, wie hoch die Kosten in den USA sind, die für eine junge Familie anfallen können, wie zum Beispiel für Geburt, medizinische Versorgung und frühkindliche Betreuung.

Abgesehen von den beruflichen Chancen, die sich durch den Schritt ins Ausland ergeben können, gibt es noch eine Vielzahl anderer positiver Aspekte. Neben der Erweiterung der Fremdsprachenkenntnisse und dem Erwerb interkultureller Kompetenz, hat man im Einwanderungsland USA darüber hinaus die Möglichkeit, Menschen unterschiedlichster Herkunft kennen zu lernen. Auch die Reiseoptionen, die sich in und von den Vereinigten Staaten aus eröffnen, sind *pretty awesome*. In den meisten Fällen ist ein längerer Auslandsaufenthalt eine persönliche Bereicherung. Man lernt sich auf unbekanntem Terrain

zurecht zu finden, die kleineren und größeren Hürden des neuen Alltages zu bewältigen und mit kulturellen Unterschieden und der sprachlichen Barriere umzugehen. Darüber hinaus ist Reisen, wie Mark Twain schon wusste, „tödlich für Vorurteile“, denn es erweitert den eigenen Horizont. Vermutlich haben die meisten Menschen eine mehr oder weniger feste Vorstellung von scheinbaren Eigenschaften oder Verhaltensweisen Angehöriger anderer Nationen. Werden diese Vorstellungen nicht immer wieder hinterfragt oder verworfen, entstehen Vorurteile. Auch aus unserem Familien- und Freundeskreis wurde auf die eine oder andere vermeintliche Eigenschaft der amerikanischen Bevölkerung verwiesen, als es um unsere USA Pläne ging. Eine Bekannte warnte mich beispielsweise, dass in den USA alle sehr oberflächlich seien, und jemand anderes war sich sicher, dass wir einen riesengroßen Kulturschock erleiden würden.

Neben der Vorverurteilung und Stereotypisierung gibt es natürlich auch berechtigte Kritik an den USA. Und auch wenn Deutschland und die USA beide westliche Industrienationen sind, gibt es viele gravierende Unterschiede, die das Potenzial haben, tatsächlich einen zeitweisen Kulturschock auszulösen. Dazu zählt für mich zweifellos das amerikanische Gesundheitssystem, das nichts mit dem uns bekannten Solidaritätsprinzip zu tun hat, und für viele Menschen buchstäblich unbezahlbar ist. Auch das nicht gerade umweltbewusste Verhalten vieler ist in Zeiten von Klimakrise und globalem Müllproblem nicht nachvollziehbar. Gar nicht zu sprechen von der offensichtlichen Notwendigkeit, Schilder an Eingang von *preschool* oder Streichelzoo anzubringen, die auf das Verbot eine Waffe mitzuführen, hinweisen.

Auf der anderen Seite hat uns die ausgesprochene Freundlichkeit und Offenheit der Menschen von Anfang an unglaublich begeistert. Und auch die landschaftliche Vielfalt

und Schönheit der USA haben wir sehr schnell schätzen und lieben gelernt, genauso wie die außergewöhnliche Servicekultur des Landes.

Doch aller Anfang ist schwer. Ich erinnere mich an die Ankunft auf dem kleinen Flughafen mitten im Nirgendwo im Bundesstaat Missouri. Nach über 19 Stunden Anreise mit unserem damals zehn Monate alten Sohn waren wir übermüdet und vom Jetlag erschöpft und warteten an der Mietwagenstation darauf, endlich ins Hotel fahren zu können. Wir hatten unseren Wohnsitz in Deutschland offiziell abgemeldet, um im Rahmen einer Auslandsdelegation über den Arbeitgeber meines Mannes für einige Zeit in den USA zu leben. Eine überschaubare Anzahl an Kisten, deren Inhalt von unserem deutschen Hausstand übriggeblieben war, schipperte in diesen Moment noch über den Atlantik. Das Gepäck war das einzige, das wir zu diesem Zeitpunkt besaßen. Die ursprüngliche Euphorie war in diesem Moment kurzzeitig einem spontanen Zweifel und wehmütigen Gedanken an die sichere Komfortzone zu Hause gewichen.

Trotz Vorbereitung, Recherche und Lektüre verschiedener Bücher über die USA, wünschte ich mir eine übersichtliche Anleitung für den Start zu besitzen.

Nach mittlerweile mehreren Jahren Leben in den US-Bundesstaaten Missouri, Florida und Pennsylvania möchte ich USA-Neulingen eine kleine Hilfestellung bei den wichtigsten To-dos anbieten, die ich selbst anfangs so gerne gehabt hätte. Darüber hinaus teile ich persönliche Erfahrungen und Tipps für den Beginn im neuen Alltag.

Here we go.

TO-DO LISTE

Social Security Number	7
Neues Zuhause	11
Krankenversicherung	33
Bankkonto	47
Autokauf	53
Führerschein	61
Mobilfunkvertrag	65
Versicherungen	69
Hang in there!	71



Beantragung der Social Security Number

Eine der obersten Prioritäten ist die Beantragung der *Social Security Number (SSN)*. Diese Nummer ist existentiell für ein Leben in den USA und Grundlage für viele weitere Punkte, die auf der To-do-Liste jedes USA-Neulings stehen. Sie wird von der *Social Security Administration (SSA)* an alle US-Staatsangehörigen und Nicht-US Staatsangehörigen mit *permanent resident card (Green Card)* oder gültigem Arbeitsvisum vergeben.

Um eine schnelle und reibungslose Bearbeitung gewährleisten zu können, empfiehlt die *Social Security Administration*, circa zehn Tage ab Ankunft in den USA zu warten, bevor eine *Social Security Number* beantragt wird. So lange dauert es in etwa, bis allen Behörden die benötigten Daten über die Einreise in die USA vom *Department of Homeland Security (DHS)* zur Verfügung gestellt werden.

Warum ist die Social Security Number so wichtig?

Diese neunstellige Nummer dient den Behörden dazu, das Einkommen und die Anzahl der gearbeiteten Jahre jeder und jedes Einzelnen nachvollziehen zu können. Die Daten werden zu steuerlichen Zwecken, und zur Ermittlung des

Rentenanspruchs und anderer sozialer Leistungen herangezogen.

Die Angabe der *Social Security Number* ist allerdings nicht nur beim Arbeitgeber erforderlich. Die Nummer muss bei vielen Institutionen und Unternehmen angegeben werden, die diese nutzen, um ihre Kundschaft identifizieren und verifizieren zu können, wie zum Beispiel bei der Beantragung einer Kreditkarte oder, in vielen Staaten, für die Ausstellung eines Führerscheins.

Neben der oder dem Hauptantragstellenden des Arbeitsvisums sollte auch die Partnerin oder der Partner versuchen eine *Social Security Number* zu beantragen, falls dies möglich ist. Bei manchen Visa-Typen ist dies ausgeschlossen. Selbst wenn die Partnerin oder der Partner nicht beabsichtigt von Anfang an zu arbeiten, ist es in vielen Fällen hilfreich eine *Social Security Number* zu besitzen. Ganz salopp gesagt existiert man in den USA ohne diese Nummer nicht wirklich. Man ist beispielsweise nicht einmal in der Lage, sich bei Energie- oder Wasserversorger anzumelden. Ich spreche aus eigener Erfahrung, da ich anfangs keine *Social Security Number* beantragt hatte und deshalb einige organisatorische Dinge nicht erledigen konnte. Aus irgendeinem Grund funktionierte es nicht, sich online beim lokalen Wasserversorger anzumelden und so hing ich beispielsweise eine halbe Ewigkeit in der Telefonwarteschleife des Anbieters. Nach Angabe sämtlicher Daten wurde ich dann allerdings darüber informiert, dass ich ohne *Social Security Number* leider kein Kundenkonto eröffnen könne. Und nein, ich durfte leider auch nicht die meines Mannes angeben. Da könne ja jeder kommen. Allein aus praktischen Gründen würde ich demnach die Beantragung für die mitreisende Partnerin oder den mitreisenden Partner sehr empfehlen.

Wird der Antrag jedoch abgelehnt, erhält man einen sogenannten ***letter of denial***, der bescheinigt, dass eine

Social Security Number beantragt, aber abgelehnt wurde. Diesen Beleg beispielsweise benötigt man in vielen Staaten zwingend, um einen Führerschein ausgestellt zu bekommen.

Anders sieht es da bei der Steuererklärung aus. Verfügt ein Familienmitglied über keine *Social Security Number*, so muss alternativ eine **ITIN Number** bei der Steuerbehörde, **Internal Revenue Service (IRS)**, beantragt werden, um die Steuererklärung vervollständigen zu können. Dies gilt auch für minderjährige Kinder. Die Beantragung muss jedoch nicht sofort nach Ankunft erfolgen, sondern hat Zeit bis zur Abgabe der Steuererklärung.

Wo kann die Social Security Number beantragt werden?

Reist man mit Einwanderungsvisum (*Green Card*) in die USA ein, kann die *Social Security Number* schon vorab mit dem Antragsformular für das Visum beantragt werden. Ansonsten muss die *Social Security Card*, auf der die *Social Security Number* vermerkt ist, persönlich bei der **Social Security Administration (SSA)** beantragt werden.

Das Antragsformular kann vorab von der Webseite der Behörde (www.ssa.gov) heruntergeladen und ausgedruckt werden. Dort findet man ebenfalls die Adresse der nächstgelegenen Zweigstelle, sowie Öffnungszeiten und Informationen über die Unterlagen, die zur Antragsstellung erforderlich sind und im Original mitgebracht werden müssen.

Wenn man lange Wartezeiten bei der *Social Security Administration* vermeiden möchte, sollte man schon vor der offiziellen Öffnungszeit vor Ort sein, wo man in der Regel trotzdem bereits wartende Menschen antreffen wird.

Sind die mitgebrachten Dokumente vollständig und das Formular korrekt ausgefüllt, dauert die Bearbeitung am Schalter meist nicht lange. Im Normalfall wird einem die

Social Security Card dann im Zeitraum von circa zwei Wochen zugeschickt.

Die *Social Security Card* sollte dann unbedingt an einem sicheren Ort aufbewahrt werden, also keinesfalls in Portemonnaie oder Handtasche mit sich herumgetragen werden.

Betrugsmasche mit der Social Security Number

Achtung vor Identitätsdiebstahl! Kriminelle Personen, die im Besitz fremder *Social Security Numbers* sind, können damit großen Schaden anrichten und damit beispielsweise Kreditkarten beantragen. Manchmal merken die geschädigten Personen erst dann, dass ihre Daten missbraucht wurden, wenn sie Rechnungen für Dinge bekommen, die nie gekauft wurden oder sich ihr *credit score* aus unerklärlichen Gründen verschlechtert.

Eine sehr häufig vorkommende und professionell aufgezogene Betrugsmasche läuft beispielsweise am Telefon ab. Man bekommt einen Anruf (*robocall*), angeblich von der *Social Security Administration*, mit einer automatischen Ansage, die behauptet, dass die eigene *Social Security Number* aus Sicherheitsgründen gesperrt wurde: "*Your Social Security number has been suspended because of suspicious activity, or because it's been involved in a crime.*" Man wird dann dazu aufgefordert die eigene *Social Security Number* zur Entsperrung zu verifizieren. Oft wird sogar die tatsächliche Telefonnummer der *Social Security Administration* am Display angezeigt, was natürlich Fake ist. Wie ebenfalls auf der Webseite der *Social Security Administration* nachzulesen ist, existieren solche Anrufe seitens der Behörde nicht und sind ganz eindeutig Betrug (*scam*). Das einzig Richtige, das man im Falle eines solchen Anrufes tun kann, ist aufzulegen und keinerlei Daten herauszugeben oder hinterlegte Telefonnummern

anzurufen. Zusätzlich hat man die Möglichkeit einen solchen Anruf bei der *Social Security Administration* zu melden. Kontaktdaten hierzu findet man auf der Webseite der Behörde.

Bei der Herausgabe der SSN ist Zurückhaltung geboten

Beth Givens, die Gründerin der Non-Profit-Verbraucherschutzorganisation *Privacy Rights Clearinghouse* rät dazu, immer nachzufragen, wenn man irgendwo nach seiner SSN gefragt wird, was der Zweck dafür wäre und ob alternativ beispielsweise der Führerschein ausreiche: *“If businesses ask for your Social Security number and have no legal reason to do so, tell them you are concerned about identity theft and don’t want to divulge it. Turn the tables. Ask why they need it and how the information would be used. Some businesses won’t insist. If one does, ask if another number could be used, such as a driver’s license.”*

“The Social Security Number is the Holy Grail. It’s the one piece of information about a person that can be used to unlock all other pieces of their personal information. ” – John Pironti, Security Consultant

Ein neues Zuhause finden

Um sich schon vorab von Deutschland aus orientieren zu können, welche Art von Immobilien es vor Ort gibt und in welchem Rahmen sich die Mietpreise bewegen, gibt es verschiedene Immobilienseiten, wie z.B. www.zillow.com, www.realtor.com oder www.trulia.com, die bei der Recherche helfen.

Handelt es sich um die Entsendung eines deutschen Unternehmens im Rahmen einer Auslandsdelegation, beauftragt dieses oft ein Maklerbüro (*realtor*) vor Ort, welches bei der Haus- oder Wohnungssuche behilflich ist und meist schon vor dem Umzug in die USA Kontakt aufnimmt.

Die richtige Gegend

Bezüglich in Frage kommender Wohngegenden ist es enorm wichtig zu recherchieren, welche als gut und sicher gelten und welche nicht. Bei aller Vorfreude auf die neue Wahlheimat USA muss man sich bewusst sein, dass es in diesem Land Faktoren gibt, die mehr Kriminalität fördern, als es sie in Deutschland gibt. Es geht selbstverständlich keineswegs darum in Angst leben zu müssen, sondern vielmehr darum, aufmerksam zu sein und mögliche Gefahren zu erkennen und zu meiden. Das fängt bei der Wahl des künftigen Wohnortes an, da es zwischen verschiedenen Stadtteilen und Wohngebieten gravierende Unterschiede hinsichtlich der Sicherheit geben kann. Webseiten wie www.neighborhoodscout.com liefern beispielsweise Informationen hinsichtlich Einkommens- und Erwerbsstruktur, Familienfreundlichkeit und Kriminalitätsrate zum ausgewählten Postleitzahlenbereich. Zu den jeweiligen Immobilien, die auf der Plattform www.trulia.com zu finden sind, sind Delikte wie Diebstahl, Einbruch usw. verzeichnet, die sich in deren Umfeld bereits ereignet haben.

Grundsätzlich gilt, je weiter man zum Wohnen aus der Stadt hinausgeht, desto geringer ist meist die Kriminalitätsrate. Außerdem erhöht sich die Wahrscheinlichkeit in ländlicherer Umgebung ein großzügiger geschnittenes Wohnobjekt zu einem günstigeren Preis als in der City zu finden. Und viel Natur

gibt es obendrein zum Spazieren gehen und Toben für die Kinder.

Aber natürlich gibt es auch schöne Wohngegenden innerhalb der Stadt, in denen man sicher und gut leben kann. In diesem Fall profitiert man von der zentralen Lage, der Nähe zum kulturellen Leben und einem eventuell kürzeren Arbeitsweg. Die Entscheidung, ob Stadt oder Land hängt, natürlich wie überall auf der Welt, von der persönlichen Präferenz ab.

Schulbezirke

Steht der Umzug zusammen mit schulpflichtigen Kindern an, spielt auch der Schulbezirk eine wichtige Rolle, in dem man künftig wohnen wird. Auch wenn es Ausnahmen gibt, ist es die Regel, dass Kinder und Jugendliche die für ihren Wohnort zuständige Schule besuchen.

Die Qualität der Schulen kann zwischen verschiedenen ***school districts*** stark variieren, da diese zu einem großen Teil über die Steuereinnahmen der jeweiligen Gemeinde finanziert werden. Die Schulen in einkommensschwächeren Gegenden sind daher bedauerlicherweise finanziell schlechter gestellt als Schulen in wohlhabenderen Gemeinden. Das kann dazu führen, dass nicht allen Kindern die Unterstützung und individuelle Betreuung zuteilwerden, die für ihre Ausbildung erforderlich wären.

Die Immobilienseite www.zillow.com beispielsweise zeigt zu jeder Adresse den entsprechenden Schulbezirk inklusive Bewertung der Schulen an. Die Bewertungen auf einer Skala von eins bis zehn stammen von der unabhängigen Non-Profit-Organisation *GreatSchools*, die Kriterien wie Noten, die Qualität der Vorbereitung auf weiterführende Schulen, und die Betrachtung, in welchem Maße auf individuelle Bedürfnisse eingegangen wird, heranziehen.

Gated communities

Ein Wohnkonzept, das sich innerhalb der letzten Jahrzehnte immer größerer Beliebtheit in den USA erfreut, ist die *gated community* – eine Eigenheimsiedlung, umgeben von Zäunen oder Mauern, die nur über gesicherte Eingänge und Einfahrten zugänglich ist.

Neben sehr exklusiven Anlagen dieser Art für die Superreichen, zum Beispiel in Kalifornien, gibt es sehr viele *gated communities*, die für Normalverdienende durchaus bezahlbar sind und sich somit immer mehr im ganzen Land verbreiten.

Die meisten dieser eingezäunten Siedlungen befinden sich an der Westküste und im Süden des Landes, und verfügen über schöne Parkanlagen mit Spiel- und Sportplätzen sowie Fitnessseinrichtungen und Swimmingpools. Ein zusätzlicher Vorzug ist sicherlich die Ruhe in einer solchen Anlage, da sich der Verkehr in der Regel nur auf den der dort wohnenden Menschen beschränkt.

Ein Hauptargument der meisten Befürwortenden dieses Konzeptes ist jedoch der vermeintliche Sicherheitsaspekt. Allerdings gibt es keine aussagekräftigen Daten, die belegen, dass man in einer solchen Wohnanlage wirklich sicherer lebt. Auch wenn die abschreckende Wirkung, die hohe Zäune und die Anwesenheit von Sicherheitspersonal auf kriminelle Personen haben können, nicht ganz von der Hand zu weisen ist, gibt es trotzdem keine Garantie, dass man in einer *gated community* nicht auch einem Verbrechen zum Opfer fallen kann. Darüber hinaus befürchten Menschen, die dieses Konzept kritisieren, soziopolitische Auswirkungen, die sich daraus ergeben können, wie soziale Isolierung einzelner Gruppen, bis hin zur Spaltung einer Gemeinde. Die Sicherheit eines Wohngebietes hängt unter anderem auch stark von der Integrität der Menschen ab, die dort wohnen, und nicht unbedingt vom Vorhandensein eines

hohen Zaunes. Ein wichtigeres Element zur Prävention von Kriminalität ist meist eine gut vernetzte Nachbarschaft, die sich untereinander kennt und sich umeinander kümmert.

Es ist also nicht nur höflich sich bei den näheren Nachbarn kurz vorzustellen, sondern es kann auch hilfreich in puncto Sicherheit sein. Je besser man sich gegenseitig kennt, desto besser können verdächtige Vorkommnisse als solche erkannt werden, und es kann dementsprechend gehandelt werden.

Das richtige Mietobjekt

Ungeachtet der Tatsache, ob man sich dazu entschließt in eine Wohnung, ein Reihenhaus oder in ein Einfamilienhaus zu ziehen, ist das Wichtigste, dass man sich mit seiner Wahl wohl fühlt. Und zwar Tag und Nacht, sowohl in den eigenen vier Wänden als auch draußen in der unmittelbaren Nachbarschaft. Gerade am Anfang ist der Wohlfühlfaktor des eigenen Zuhauses im neuen Land nicht zu unterschätzen. Diese "Weisheit" gilt erst recht, wenn die Partnerin oder der Partner anfangs viel Zeit, vielleicht sogar mit Kindern, daheim verbringt. Die neuseeländische Schriftstellerin Katherine Mansfield, die selbst mit 19 Jahren nach England auswanderte, schrieb einmal: *"A house is an ark to escape the tide."* Und ich finde sie hat absolut Recht.

APARTMENT

- Nebenkosten teilweise in Preis enthalten
- Waschmaschine/Trockner oft vorhanden
- häufig Fitness Studio/Pool in der Anlage
- durch Holzbauweise sehr hellhörig
- begrenzte Anzahl an Parkplätzen



TOWNHOUSE, DUPLEX

- Gartenanteil oder Balkon vorhanden
- Garage vorhanden
- mehr Privatsphäre als in Wohnung
- Nebenkosten nicht in Preis enthalten

SINGLE-FAMILY HOME

- Privatsphäre
- Garage vorhanden
- Garten vorhanden
- Nebenkosten nicht in Preis enthalten
- Schneeräumen im Winter
- Verantwortung für Gartenpflege



"IT'S NOT HOW BIG'S THE HOUSE.



Ausstattung amerikanischer Immobilien

Die in Immobilienanzeigen angegebene Zimmeranzahl bezieht sich nur auf die Anzahl der Schlafzimmer (*bedrooms*). Vorhandener Wohn- und Essbereich sowie Küche werden dabei nicht mitgerechnet. Ein *3 bedroom apartment* entspricht demnach zum Beispiel einer Vier- oder Fünfstückwohnung, nur mit dem Unterschied, dass die amerikanische Wohnung in der Regel über mindestens zwei Badezimmer und zusätzlichen Abstellplatz verfügt.

Die Ausstattung amerikanischer Mietobjekte ist sehr umfangreich, was praktisch ist, da somit ein paar Dinge weniger umgezogen bzw. angeschafft werden müssen. So sind beispielsweise Deckenlampen in jedem Zimmer, und Spiegel in Bad und Toiletten bereits vorhanden, genauso wie Einbauschränke (*closets*) und eine voll ausgestattete Einbauküche. Teil der amerikanischen Standardküchenausstattung ist unter anderem ein Müllschlucker (*garbage disposal*), der unter der Spüle eingebaut ist.

Oft sind Waschmaschine und Trockner ebenfalls schon vorhanden, und befinden sich entweder in einem extra dafür vorgesehenem *laundry room/utility room* oder in einer Art größerem Einbauschränk (*laundry closet*). Mitgebrachte Geräte aus Deutschland könnten aufgrund der abweichenden Netzfrequenz in den USA sowieso nicht ohne weiteres betrieben werden.

An den Fenstern befinden sich innen meistens Jalousien (*blinds/shades*), dafür wird auf Außenrollos so gut wie immer verzichtet.

Geheizt und gekocht wird oft mit Gas, und im Sommer sorgt eine Klimaanlage (*A/C = air conditioner*) für eine

angenehme Raumtemperatur. Daher fällt die Gasrechnung im Winter höher aus als im Sommer, und im Sommer bezahlt man, aufgrund des erhöhten Stromverbrauches für die Klimaanlage, mehr für Strom als im Winter.

Für den Fall, dass man sich ein Sicherheitssystem im Haus oder in der Wohnung installieren lassen möchte, gibt es eine große Auswahl an Anbietern von **home security systems**, mit denen man Serviceverträge abschließen kann. Im Falle eines Einbruchs wird die Polizei automatisch verständigt. Da in den meisten Fällen Paketsendungen nicht persönlich vom Paketdienst übergeben werden müssen, werden diese vor der Haustüre abgelegt und stellen daher leichte Beute für Diebe, sogenannte *porch pirates*, dar (**porch** = Veranda). In solchen Fällen werden von den Anwohnenden oft **doorbell cameras** installiert. Solche Kameras können zum einen eine abschreckende Wirkung haben und zeichnen zum anderen alle Vorkommnisse, die sich vor der eigenen Haustüre abspielen, durch einen Bewegungsmelder aktiviert, auf.

Elektro- und Elektronikgeräte mitbringen?

Angeichts der voneinander abweichenden Fernsehnormen in Deutschland (PAL) und den USA (NTSC), muss ein Fernseher, der in die USA mitgenommen werden soll, den amerikanischen Standard unterstützen, da dieser sonst in der neuen Heimat nicht funktioniert.

Möchte man elektrische Haushaltgeräte mitnehmen, können diese in den USA nur mithilfe von Steckdosenadapter und Spannungswandler betrieben werden. Die Stromnetze in den USA und Deutschland haben unterschiedliche Spannungen und Frequenzen. Aus einer amerikanischen Steckdose kommen 110 bis 120 Volt mit 60 Hz, in Deutschland 230 bis 240 Volt Spannung mit 50 Hz.

In den USA werden nur für Geräte wie Klimaanlage oder Wäschetrockner 230/240 Volt bereitgestellt.